© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Studien über die Familie der Agrias!

Von *Otto Michael*, Eulau-Wilhelmshütte (Schl.)

(Fortsetzung.)

Fruhstorfer erwähnt eine Claudiaform aus Peru, die der Claudia Croesus Stgr. auf der Oberseite sehr ähnlich sein soll und benannte sie maxentia, doch ist leider nichts über die Farbe des Hinterflügelfleckes gesagt. Da im westlichen Südamerika sicher keine Form der Unterart Claudia mit rotem Hinterflügelfleck vorkommen dürfte, so nehme ich an, daß maxentia als eine aberrative oder Lokalform von lugens zu betrachten ist. Fassl erwähnt ferner, daß die südlich vom unteren Amazonas aufgefundenen Claudiaformen, mehr an die Lokalität gebunden sind, als die nördlich davon vorkommenden Formen, welche an verschiedenen, oft weit von einander getrennten Orten auftreten können. Aber deshalb ist doch nicht gesagt, daß sich einige derselben nicht schon an manchen Lokalitäten zu selbstständigen Lokalformen ausgebildet haben.

Auch sind nach Fassl die südlichen Claudiaformen meist etwas größer und ganz besonders deren ♀♀. Auch von diesen entdeckte Fassl einige hochinteressante neue Lokalformen und zwar, außer dem von mir 1890 aufgefundenen Croesus Stgr. (Michaeli Fassl): Vulcanus vom Rio Xingu, der nach Fassl einen Uebergang zu den südbrasilianischen Claudiaformen bildet, sowie die Form Loki vom Rio Tocantins, Godmannides vom untern Tapajoz, der einige Aehnlichkeit mit der wunderbaren Godmanni hat. Ebenso interessant ist die, vom Rio Maues stammende Pulcherrima, die durch einen wunderbaren violetten Schiller über dem Rot der Vorderflügelbinde ausgezeichnet ist.

Auch einige, der von Fassl am Nordufer des unteren Amazonenstroms erbeuteten Claudiaformen zeichnen sich, wie die, in beiden Geschlechtern aufgefundenen Biedermanni durch hervorragende Schönheit aus. (Vergl. Abbild. in Seitz, Bd. 5 Tafel 113 b.) Nebst dieser ist Tuschana noch eine der farbenreichsten Claudiaformen, indem diese im großen blauen Hinterflügelfleck noch einen ziemlich großen roten Fleck eingebettet hat und daher einige Aehnlichkeit mit der Sardanapalus parallelform Belsazar hat.

Die fabelhaftesten Erfolge hatte Fassl unstreitig bei der Entdeckung der südlich vom Amazonas vorkommenden Narcissusformen. Während der typische narcissus von Guyana, sowie die, bei Obidos aufgefundene, wenig von der Type differenzierte Form, sofort auf den ersten Blick als Narcissus zu erkennen sind, hat uns Fassl mit Formen beglückt, bei denen man um die Art festzustellen, ausschließlich auf die Unterseiten angewiesen ist. Denn diese trägt nach Fassl die, dem Narcissus eigene Färbung und Zeichnung. Die Lokalform Tapajonus schließt sich, obwohl die rote Binde nicht, wie bei der Type, sondern im sanftem Bogen bis an die Basis reicht und nur den unteren Teil der Basis für die blaue Färbung freiläßt, doch noch sehr kenntlich an Narcissus an. Die Varietät dubiosa hingegen, mutet uns auf der Oberseite, wie ein Sardanapalus oder wie Aedon an und ist die Zugehörigkeit der typischen Art nur auf der Unterseite zu erkennen. Sodann tritt bei der Form Illustrissimus sogar noch ein großer roter Fleck auf den Hinterflügel auf und wird dadurch eine frappante Aehnlichkeit mit der, an den gleichen Lokalitäten vorkommenden Claudia Croesus Stgr. (Michaeli Fassl) erzielt, und auch hier ist nur die Narcissusunterseite als Erkennungszeichen maßgebend.

In der Zwischenform Porphyriones ist durch die Einlagerung einer kleinen roten Makel in den blauen Narcissusfleck der Hinterflügel eine Aehnlichkeit mit der von Fassl am Tapajoz entdeckten Godmannides geschaffen. Da Fassl von allen diesen wunderbaren Narcissusformen auch die ♀♀ gefangen hat, welche manchmal statt roter, gelbe Binden aufweisen, so ist hiermit eine ganze geschlossene Reihe wunderbarer Agriasformen für die Wissenschaft erschlossen worden.

Meine, in Fauna exotica 19 II (Agriasartikel) ausgesprochene Vermutung, daß Narcissus in irgend einem, bisher noch nicht erforschtem Landstriche, auch mit ausgedehnter roter Binde wie zum Beispiel bei Amydonius, vorkommen könnte, hat sich somit bewahrheitet.

Fassl, der seinerzeit auch Agrias Aedon in Kolumbien erbeutete, ist geneigt anzunehmen, daß dieser durch seine mehr blasse einfarbige Unterseite sehr nahe mit Narcissus verwandt sein dürfte und er vermutet, daß in dem, bisher noch wenig erforschten Venezuela, noch Aedonformen gefunden werden könnten, die einen Uebergang zu Narcissus bilden.

Daß dieses nicht ausgeschlossen sein dürfte, beweisen zum Beispiel die, am Südufer des Amazonas von Fassl aufgefundenen, oben dem Ager Aedon ziemlich ähnlichen Dubiosa und Tapajonus.

Würde aber durch Neuentdeckungen, die Möglichkeit einer Verschmelzung dieser beiden Arten nachgewiesen, so müßten die Narcissusformen nur als Unterarten von Aedon zu gelten haben. Doch so lange dieses nicht der Fall ist, liegt noch keine Veranlassung vor, Aedon mit Narcissus unter einer Art zu vereinigen. Aedon ist sicher mit Narcissus sehr nahe verwandt und bilden diese beiden, durch das Fehlen jedweder gelber oder gelbbrauner Subapicalbinde auf der Unterseite der Vorderflügel mit den Hewitsonius, Beatifica, Beataformen zusammen, eine gut separierte Agriasgruppe.

Fassl fand endlich auch in der Nähe von Teffec, den lange verschollen gebliebenen und von Bates eben daselbst entdeckten Agrias hewitsonius auf. Auch war es ihm vergönnt, das bisher noch unbekannte ♀ desselben zu erbeuten und ist somit erwiesen, daß Hewitsonius keine zufällige oder aberrative Form, sondern eine gute Art ist.

Allerdings gehört dieselbe, wie die Formen der ganzen Hewitsonius-Beatagruppe mit zu den seltensten Agriasarten. — Da die Zugehörigkeit von Beata und Beatifica nebst den Zwischenformen zu Hewitsonius längst erwiesen ist, so sind dadurch drei frühere Agriasarten zu einer Art verschmolzen.

Auch Dr. Staudinger erkannte schon 1894, und brachte dieses später in seiner Agriasarbeit in der „Iris" 1898 zum Ausdruck, daß Beatifica nur als Sub Species von Hewitsonius zu gelten habe, aber er verteidigte noch immer das Artrecht seiner aus Südperu stammenden Beata.

Nachdem ich indes 1898 bei Yurimaguas, Beatificiaformen mit ziemlich reduziertem roten oder gelben Basalteil der Hinterflügel-Unterseite fing (Pherenice Fruhst.) und schließlich bei Tarapoto nebst Uebergängen zu Beata auch Stücke, fand die der Beata schon sehr nahe stehen, so erkannte ich, daß Beata unbedingt als Unterart von Beatifica resp. Hewitsonius zu gelten habe. (Vergl. Fauna exotica 1911). Auch Fruhstorfer vertritt in Seitz. B. 5 diesen Standpunkt.

Der verstorbene Fassl verteidigte lebhaft die Ansicht, daß Agrias Hewitsonius sicher noch in Uebergängen zu Phalcidon gefunden werden dürfte und zwar vermutet er diese Forma mystica in dem großen Landstrich (südlich vom Amazonas) vom Rio Ega, bis etwa an den Rio Purus oder Madeira. Solange nun aber diese, von Fassl erwarteten Uebergangsformen nicht aufgefunden werden, läßt sich eine Vereinigung dieser beiden, auf der Unterseite himmelweit voneinander verschiedenen Arten nicht befürworten. Zunächst ist als

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sicher anzunehmen, daß die Beata-Hewitsonius-Gruppe andinischen Ursprungs ist und wir in Beata die Stammform dieser Gruppe zu betrachten haben. Daß sich aber im Laufe der Zeit, mit der Ausbreitung nach Osten, den klimatischen und geologischen Verhältnissen entsprechend, einige Formen separierten, mit dem deutlich sichtbaren Bestreben, die gelbe oder rötlichgelbe Färbung der Basalhälfte der Hinterflügel-Unterseite zu vermehren, je weiter sich die Art in östlicher Richtung akkimatlisierte. Hand in Hand mit dieser Gelbvermehrung schreitet, die Zunahme der blauen Oberseitenfärbung fort. So finden wir schon bei Iquitos, Pebas und São Paulo de Olivença einige wesentlich modernisierte Formen.

Aber auch die Flügelform erhält nach und nach schon einen mehr modernen Schnitt, während die andinen Beataformen mitunter noch einen antiken, mehr den ♀♀ ähnlichen Flügelschnitt bewahrt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols.

Von *Franz Dannehl.*

(Fortsetzung.)

Lampides boeticus L. Vereinzelt, aber regelmäßig im Etschtal (Sigmundskron, Mezzolombardo, Trient, Borgo-Cismon, Gardasee). Nie in größerer Anzahl, wie in manchen Jahren der folgende.

L. telicanus Lang. Diese Art flog z. B. 1900 und 1906 tatsächlich zu Tausenden an den Etschdämmen bei Terlan usw., wie ich es nie bei einer anderen Lycaene sah, auch bei den oft in Massen erscheinenden icarus und orbitulus nicht. Das Tier fehlte 1924 vollkommen. 21 erbeutete ich nur eine kleine Anzahl der (zumeist erheblich stärkeren) Herbstgeneration, — September bis November. Falter am liebsten an Klee fliegend. Das hellgrüne, weißgerauhte sehr kleine Ei, im Scheitel glatt, wie offen erscheinend, wird, auf wenig geplatteter Basis aufsitzend, an die Knospenrispen des Steinklees und anderer Kleearten, auch Esparsette, abgelegt. An lythrum fand ich im Etschtal das Tier nicht. [1918 von mir auch in Siebenbürgen mehrmals festgestellt].

Lycaena argiades Pall. Mit polysperchon Berg. Auch latimargo Courv. In den Tälern. ♀ jodina Aign. fand ich mehrmals.

L. corctas O. Ebenso in verschiedenen Formen; decolorata Stgr. noch am Mendelpaß, sonst kaum in höheren Lagen. Ein blau bestäubtes ♀ bei Terlan (caerulescens?)

L. argus L. Sehr verbreitet mit Uebergängen zu corsica Bell. (Nonsberg), wohl zu alpina Courv. zu ziehen. Killiasi Christ. ebenfalls festzustellen, wie (selten) caerulea Courv. und Uebergänge dazu. In vielen Varianten (Courv.).

L. argyrognomon Bergstr. In einer an calliopis Bsd. ♂ erinnernden Lokalrasse im unteren Etsch- und Nonstal, wo diese in sehr großen Mengen in den steinigen Flußbetten fliegt. Oberseits sehr hell mit weißlicher Bestrahlung, sehr schmal nach einwärts gezackt schwarzgrau gerandet, klar weiße Säume. Unterseits ist diese große Form bleiweißgrau, die grünen Kerne reduziert, die Bogendreiecke mattgelbrötlich und im Vorderflügel nach vorn zu verlöschend. Schwarze Punktreihen selten kräftig, meist verwaschen. Bei den ♀♀ mehr betonte gelbe Bindengestaltung unterseits mit breitem weißen Band zwischen Augenreihe und dem aus den Einfassungsdreiecken der äußeren gelben Binde entstehenden Bogen. Oberseits sehr variabel, meist mit gelber Zackenlinie (nicht orange oder rötlich!) auf den Hinter- und verwaschener auf den Vorderflügeln. Beträchtlich größer als die Stammform. Ich benenne diese geographische Rasse **nocensis** Dannehl (Noce, der Fluß des Nonstals, Nebenfluß der Etsch). Derartige Stücke finden sich, wie vielfach Uebergänge, auch im Etschtal bis Vilpian, wie bei Blumau. Raupen, hauptsächlich an hippophaë rhamnoides, in großen Mengen das ganze Jahr über und stets mit Ameisen besetzt. — Sonst in der Stammform verbreitet mit vielerlei Varianten; argulus Frey, in manchen Jahren wohl reichlicher im Mittelgebirge (Mendelpaß), sonst überall im Hochgebirge; so stets in großen Mengen im Ortlergebiet, in der Ruhe besonders gern mit donzeli B. zusammen auf Epilobium. Die ♂♂ matthimmelblau, unterseits klarweißgrau, ♀♀ in stark grau getöntem mattem Braun. Bei der im Hochgebirge häufigen dunklen und kleinen Form, die meist als aegidion Meißn. in den Verkehr gelangte, handelt es sich wohl ausnahmslos um alpina Courv. Caerulea Courv. innerhalb der meisten Formen erscheinend; punctifera Courv. tritt ebenfalls auf. Auch der ligurica Courv., brunnea Courv. und nivea Courv. entsprechende Aberrationen habe ich mehrfach festgestellt.

L. optilete Knoch. An einigen Stellen im Mittelgebirge (Ulten — Laugen — Hochwart); auch cyparissus Hb. in höheren Lagen. Sulden, Sella, Gantkofel, Brenta.

L. baton Berg. Verbreitet, im Frühjahr meist kleiner, als die Sommerform, die sich oft durch beträchtliche Größe (26 mm!) von der Stammform abhebt. Diese gen. aest. Südtirols, stark hellgrau gebleicht, dünn beschuppt, sodaß die Zeichnung der Unterseite leicht durchschimmert, meist mit betonter Punktreihe nächst dem schmalen Rand und ebenso scharf gezogenen Zellstrichen, unterseits aufgehellt bläulichweiß, Punktreihen groß, meist verschwommen, die gelbe Randbinde verbreitert und oft geschlossen, trenne ich ab als „**oicles** Dannehl" (Oicles, ein Argonaute). Ich traf auch auf Stücke, die stark an die spanischen abencerragus Pier. erinnern. Oicles in den heißen Tälern, untere Mendel, Mezzolombardo, Terlan, Suganertal.

L. orion Pall. In den Tälern ziemlich häufig; im Frühjahr mehr zu ornata Stgr. in kleineren, im Sommer zu nirga Gerh. in großen Exemplaren neigend. Aus Terlan Riesen völlig schwarzer Tiere (33 mm). Noch im August. Aber auch ornata tritt in der gen. aest. auf, vielfach metioche Fruhst.

L. orbitulus Prun. Die häufigste Gebirgslycaena, oft in großen Mengen (Ortler, Schlern 04 und 24). Sehr variabel, besonders unterseits. Die gelbe Fleckenbildung im Außenwinkel der Hinterflügel oft zu einem kräftigen runden Punktflecken geeint in breitem reinweißen Band, oft vollständig verlöschend. Die letztere Form vorwiegend in den Dolomiten. Aquilonia Wh. am Stilfserjoch, Piz Umbrail nicht selten. ♀♀ mit breiten, weißen, beinahe zu einer breiten Binde ausgebildeten Randflecken fand ich mehrfach; ob sie noch zu dieser Form gehören? Unter den aberrativen Exemplaren, die überall erscheinen: aquilo Aur., wosnesenski Men., alboocellata Wh.

L. pheretes Hb. Größenunterschiede der einzelnen Jahrgänge sehr von Belang. Unter der überall im Hochgebirge häufig auftretenden Art finden sich nicht selten caerulea Courv. ♀♀, caeruleopunctata Wheel., beide sowohl auf den Dolomiten (Geisler, Sella, Schlern, Marmolata), wie am Ortler und Piz Umbrail, auch aus dem Oetztalergebiet. Malojensis Rühl mehrfach unter den anderen Formen, auch pheretiades Rätz, in manchen Jahren häufiger, und pupillata Musch.

L. astrarche Bgstr. Verbreitet. Im Hochgebirge fast nur allous Hm.; calida B. unter der in den Tälern meist stärkeren Gen. aestiva. Stgr. mit allerlei Uebergängen.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Michael Otto

Artikel/Article: Studien über die Familie der Agrias! (Fortsetzung.) 71-72